

# Neu-Braunfels' Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 29.

Freitag, den 27. Mai 1881.

Nummer 28.

## Was wird sie thun?

Novelle von A. Nienhart.

I  
(Fortsetzung.)

Dohim! Wie süß klingt das Wort in der Seele des Weibes, der es die Welt beweint! Nicht zw. in, nicht der lachende Mensch, durch den sie hingefahren waren die Welt für Dora—die engen Wände ihres Hauses waren es, welche sie für alle Zuhörer bargen, den die Erde zu verleben meint.

Wohl war auch die Reise schön gewesen, Die junge Frau hatte leidenschaftlich lächelnd den tiefblauen Himmel, die blühenden Oliventäler, den Habenschmeiz des Südens auf sich warten lassen.

Sie hatte den Duft der Blumen, in sich gesogen, den leisen Känschen der Küsten des Mittelmeers genährt und, ihm an des Gatten Brust schmiegend, gesagt:

Gern, ich bin bereit! antwortete Dora, und dennoch zögerte er, und ein Tag noch am andern verging, ohne daß etwas daraus wurde.

Wie sehr indes diese Lebendwelt Hellmuth auch juge, seine Stimmung war alles vorübergesehen; er war die alte Dame angestaut und war erschrocken vor der Herrlichkeit der leuchtenden Höhergestalten—and doch—wie ein

Thau war alles vorübergesehen; auf ihrer Seele, der von prangenlosen Glücks ganz erfüllten. Die Nähe des Geliebten allein genügte es, um ihr die Erde in den Händen der Schönheit zu zeigen; er war die Sonne die alles bestreite, was ihr Auge erfasste, der Mittelpunkt, um den alle Erstcheinungen sich gruppieren. In seiner Freude fand sie die Seele, in seinem Entzücken spiegelte sich vor die Werke der Kunst wieder, deren Schönheit ihn übertiess; Sian nicht wohlgefallt, um gewonneen Leben ent durch ihn. Sein Wert deutet sie die Größe der alten Welt, auf deren Trümmern sie standen, und die sie abte, ohne sie zu verschonen.

Und doch zog eine leise Schauder sie aus alter Pracht hervorwärts zu dem neuen Haus, und nicht einmal batte sie während der Reise, das zu ihren Träumen empfanden, das sie jetzt e-fühlte, als sie auf der Schwelle ihres Heims hand.

Hellmuth indessen batte sich vor der Mutter gefürchtet. Entschlossen, ihh noch einmal voll des Lebens zu freuen, das ihm in den letzten Jahren so vergäst und verdrückt war, batte er versucht, hinter ihh zu werken, was ihm drückte, und empfänglich, wie er für Natur und Kunst, für neue Eindrücke und geistige Anregung war, gelang ihm das auch. Er ließ Tänzer zum ersten Mal, und mit vollen Jügen trank er den Zauber.

Die heimatlichen Verhältnisse und Umgebungen erschienen ihm jetzt aus der Ferne ähnlich und armelig, die Menschen, mit denen er zu verkehren gewohnt war, bestürzt und gebannt in den engen Kreis von Interessen, welche neben der Hochzeitigkeit der Welt, die ihm jetzt vor Augen trat, düstere und weichlos waren. Ihm war, als obwohl er freier und leichter in der Schönheit Gottesatatur, die er, ein Frender unter Freunden, in täglich anderer Gestalt durchwanderte. Und diese erhöhte Stimmung gab seinem seels anmutigen und ethischen Benehmen einen neuen Reiz, welcher Dora entzückte, die anspruchlos und mit allem einverstanden, was er plante, sich als eine sehr dequeme Reisegärtnerin erwies. Sein Genuss an der Reise war so groß, daß er das Opfer vergaß, welches ihm dieselbe erlaubt, und daß er sich mehrfach auf sein Gefühl der Zufriedenheit, für den Dankbarkeit gegen seine Frau erappete, deren Mittel ihm diese Freude gewährten. Er hätte immer so weiter reisen mögen; bei dem Gedanken an das Rütteln traten alle die Sorgen, die er so lange zurückgedrängt, wie Scheidegepäck vor ihm hin. Doch war half das! Der Unlauf ging zu Ende, er mußte heim. Wie er nun sein junges Weib am Arm in die sonnigen Hämmer blickte, die er selbst eingerichtet hatte, da erging auch ihm eine eigenhändliche Bewegung. Die junge Offizier, der seit seinem zwölften Jahre kein Dasein mehr gehabt hatte—jetzt heilte er sein eigen Haus als Heir, als Gotte. Ein Alter Zauber wehte ihm aus den wöhnlichen Mäusen entgegen, und der Zauber spann sich fest und wob seine Fäden um ihn, der das Talent zum Themann so stark in sich bewahrt hatte.

Dohim! Hellmuth lernte es jetzt erst kennen, was es heißt, dachem zu sein. Der Dienst war in diesen Sommermonaten anstrengend und ermüdend; wenn er

spät Mittags nach weiten Reisungsmärschen vor dienten? Er had sie vor ihh, Frau Armgard's folze Augen, die sich vor Verachtung auf ihn richteten und zu ihm sagten: Wir haben dich hier dann höchstens; schaue dich! Und dann hörte er ihre Lippen sprechen: Ich will dir das Geld geben, du aber gib mir den Preis dafür zurück: mein Kind!

Und wenn ihh das nicht thue?

So verweigter ihh die das Geld! Doch nein, das schaue ich nicht! Du wirst froh sein, wieder ledig zu werden, nachdem deine Angelegenheiten gerichtet sind. Geb! Da sollt wieder frei sein; lebe wie früher—du kannst es ja, es ist alles bezahl't! Gewiss neuer Herzen—es wird die ja so leicht—nur eins lasse! Geb, zu Münnerwiederkehr!

In ich nicht grobmütig?

Hellmuth wand sich schüchtern auf seinem Stuhl. Nein, nicht bei Gott, da ist! Dies will ich nicht! Läßt uns Dora!

Das wagt du zu fordern? fragte sie lässig. Das soll Doranck bei dir? Ihre Liebe ist ja tot, du hast sie gemordet.

Hellmuth preßte die Hände in unzähliger Qual vor die Stirn. Nein, lieber wollte er Dora selbst um das Geld bitten, unterdrückt einem Vorwande. Sie würde es von der Mutter erlangen. Wenn er vorab es einem Freunde, der in Not war, leiden zu wollen—es war ja eigentlich so; was hatte er im Grunde mit Lohberg und Mariens Schulden zu thun? In der That, das Mädchen erforderte mehr Leibglückhaft, als Frau Armgard besaß! Oder sollte eine neue Spieldoch vorstehen? Das wäre am Ende glaubhaft! Aber wie? Achtundzwanzigtausend Thaler verschafft als junger Vater in den ersten Wochen seiner glücklichen Ehe? Nein, das ging nicht! Vielleicht ließen sich die Mittel fordern, um ein Landgut zu kaufen?

Hellmuth erwiderte über sich selbst. Ein Eltern, der lügt wie ein Schulbube!

Wenn er nur überhaupt nicht zahlte, was würde dann? Da wandte man sich am Ende unmittelbar an seine Schweizermutter, und es war alles dasselbe; nur wort er noch dazu eifrig wegen gebrachter Erbrente.

Ein Eltern, der lügt wie ein Schulbube!

Wann er nur überhaupt nicht zahlte, er müsse sich zu einer Frau, wenn er wieder zu ihr kam, um ihm seine Empfänglichkeit über seine Fruchtbarkeit zu zeigen.

Während dessen saß er, nachdem er die Thaue blieb, abgeschlossen, in seinem Stuhl, die Hände vor das Antlitz schlagend oder traurig vor ihh klarennend, und sann und sann. Wenige Wochen noch—er mußte zahlen. Was sollte werden? Ein Tag nach dem anderen ging hin, ohne daß er der Lösung dieser Frage, die ihm künftig vor der Seele stand, nur einen Schritt näher kam.

Fortwährend hielt er sich vor, daß er seine Schweizermutter um das Geld bitten müsse, und schied dann doch davon zurück, wie vor etwas Unmöglichem. Noch vor einem halben Jahr war ihm die Seele so selbstverständlisch erschienen, hatte er gar nichts Besonderes darin geschehen, daß er sich fortwährend bemühte, die Stimmung, den Muß seiner Tage wieder in sich herzuholen. Umsonst! Schien ihm eins das Opfer, das er brachte, durch die Urtug der Seele kaum ausgleichen, es gelang ihm jetzt nicht mehr, seine Heimat noch aus diesen Besitztümern zu befreien.

O, es waren sichtbare Wochen, die Hellmuth gebrauchte um das Geld bitten zu können, und schied dann doch davon zurück, wie vor etwas Unmöglichem. Noch vor einem halben Jahr war ihm die Seele so selbstverständlich erschienen, daß er sich fortwährend bemühte, die Stimmung, den Muß seiner Tage wieder in sich herzuholen. Umsonst! Schien ihm eins das Opfer, das er brachte, durch die Urtug der Seele kaum ausgleichen, es gelang ihm jetzt nicht mehr, seine Heimat noch aus diesen Besitztümern zu befreien.

Kennen Sie denn Dönerich's Frau? fragte Marien.

Nein, aber—der Hauptmann hämpfte seine Stimme zum Flüstern herab—es ist klar, er kennt sich der Person, jeden Sie ihm doch an!

Während dessen lärmte Hellmuth in die Sommernacht und er sah sich im Geiste am Bett des sterbenden Vaters seines Weibes, der er in die Hand vertraut, Dora nicht zu verlassen; er gedachte seines Hochzeitstages, des Glückes vor dem Altar. Gott sei Zeuge, er hatte es halten wollen!

Und nun sollte er es dennoch brechen, sollte Dora verlassen—was würde aus ihr?

Und Dora sah, daß er litt, und vermochte ihn nicht zu helfen.

Und Dora sah, daß er litt, und vermochte ihn nicht zu helfen.

Schon der Gedanke, daß sie aus den Händen ihres Gatten die Ablösung des fünfzehnjährigen Thaler erfahren haben könnte, machte sein Blut rasen. Er war gewiß, daß der Vater in seiner Großmutter geschwiegen, und auch wenn er seiner Frau davon gesprochen hätte—damals handte er noch als ehrlicher Mann vor Dora's Eltern; — jetzt, mit dieser verheimlichten Schuld, die der Grund seiner Heimat gewesen, wie sollte, wie konnte er vor die Mutter

herunterkommen? Er sah sie vor ihh, Frau Armgard's folze Augen, die sich vor Verachtung auf ihn richteten und zu ihm sagten: Wir haben dich hier dann höchstens; schaue dich! Und dann hörte er ihre Lippen sprechen: Ich will dir das Geld geben, du aber gib mir den Preis dafür zurück: mein Kind!

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Dönerich sah das Blut in sein Antlitz helgen und entschuldigte sein langes Fernbleiben mit der Trauer.

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hellmuth bei den Schultern ergriffen und schaute die beiden Männer an. Es war eine Weile, ehe einer lachte. Endlich begann Marien gespielt: Lieber Dönerich, ich habe mir in einer ungebetnen Stube Ihnen gegenüber — aber glauben Sie mir wenigstens: ich habe keine rubige Stunde seit jenem Abend. Ich finde jetzt, es war ein verteidigter Schleier, den wir mit dem blauen Leben abstoßen—und Sie, Herrn, müssen, müssen die Zeit begreifen. —

Hänsa vor die, daß du Dich endlich zeigst, sagte der erste, Hell





